

# Bestätigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 14

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-451267>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Männerchurz

Von England geht die Botschaft aus —  
Heidi, heido; heida! —  
Die Hofe sei kein Augenschmaus —  
Nunu, nono, nana.  
Von einem Jungfernbunde wird  
Die Hofe boykottiert,  
Gefern ein Mannsbild sich verirrt  
Und länger damit ziert.

Der Schurz, das sei die rechte Tracht,  
Das Köcklein kurz und frei,  
Sur todumbrüllten Männerchlacht,  
Sur leichten Liebelei.  
Hört ihr's, wie dieser Ruf erschallt  
Im Jungfernbunde, ja?  
Als Vogelscheuche hängt sie bald  
Die letzte Hofe da.

Und stecken wir im Schurze dann,  
O Freunde, lieb und nett,  
So schwenken wir uns Mann für Mann  
Im schottischen Ballett.  
Der eine rot, der andere blau,  
Der andere gelb geschmückt —  
Komm, liebe britische Miß und schau  
Und fühl' dich hochbeglückt.

Und nebenbei bemerkt und dann —  
O Mädchen, werd' nicht wild! —  
Geniert's dich, hat es Hofen an,  
Ein rechtes Mannsbild;  
Auch das geniert's in solchem Fall,  
Verehrte britische Miß,  
Und alldieweil und überall  
Ist das kein Hindernis.

## Ergänzung

„Ja, ja,“ meinte der alte Rechtsanwalt  
Epfenmüller am Stammtisch, als ihm Herr  
Schmidt den fatalen Ausgang seines letzten  
Prozesses erzählt hatte, „wenn zwei sich  
streiten, freut sich der Dritte!“

Schmidt ärgerte sich über diese gleich-  
giltige und nichtsagende Meinung und fügte  
hinzu: „... und der Vierte!“

„Wieso denn der Vierte?“ fragte der  
Rechtsanwalt.

„Nun, weil die Gegenpartei doch auch  
einen Rechtsanwalt hat.“

Schmid

## Sliegende Holländer

Die holländ'schen Schiffe werden faßiert  
und sequestriert.

Dann anektiert und requiriert und schließ-  
lich — torpediert:

Was heimkehrt unter'm „Orangebände“  
Ist höchstens — Abfall der Niederlande!

Ski

## Bestätigung

Nach dem Abendessen sitzt Herr Nach-  
denklich mit seiner Gattin im Zimmer. Er  
hat in einem Buche geblättert und mit  
einem Blick auf das mehr als gleichgültige  
Aeußere seiner Frau meint Herr Nach-  
denklich:

„Da sagt der Verfasser dieses Buches,  
es müsse der Mann in seiner Ehefrau stets  
und immer die Geliebte sehen können.“

„Natürlich,“ bestätigt die Frau, „und  
das ist das Geringste, was eine Frau von  
ihrem Manne verlangen darf!“

Soldi

## Gedankensplitter

Der eine hat für verschlossene Arme  
eine offene Hand; der andere einen bereiten  
Fuß!

Gesunde Esel erbauen sich an Esels-  
brücken, für runde Löwen baut der Seind  
noch goldene ...

Ski

## Basler Jammer

's war Basel seit jeher  
Des Sortschrittes Sitz:  
Gab's irgend was neues,  
„Drauf los wie der Blitz!“  
Es schonte nicht Kosten,  
Und dacht' stets en gros:  
Beweis sind die Chlepfer,  
Die Schüfli, der Zoo.  
Wo gibt's auf der Welt noch  
Solch Trommelkonzert:  
Und doch, seit dem Weltkrieg  
Geht alles verkehrt.

Erst mit dem Verkehrsamt  
Ward Basel geblöff:  
In Zürich, da sitzt es,  
Und wir sind gebeuft.  
Die Börse des Handels,  
Wir wollten sie gern:  
Die nahm uns natürlich  
Das hungrige Bern.  
Die Messe der Muster,  
Pieß prächtig sich an:  
Doch jetzt konkurriert schon  
Voll Brotneid Lausanne.

Der Rheinhafen kommt zwar  
Bermutlich im Lenz:  
Doch macht an der Rhone  
Uns Genf Konkurrenz.  
Verfolgung war immer  
Der Tugenden Lohn:  
Nun wird verentet  
Selbst un're Mission.

Miau - Miau

## Briefkasten der Redaktion



A. St. in St. Gallen. Sie  
erinnern sich wohl auch noch an  
das schöne „Volkslied,“ in dem  
es hieß:

Brotwürscht und Servela  
chamer bim Rietma ha  
und en dürjogge Speck,  
dä het dä Kock.

Sehen Sie, sogar die Volks-  
lieder trügen heute. Wir schauen  
in diesen Tagen mit etwelcher  
Boshaffigkeit nach St. Gallen

hinaus. Wir haben uns in Zürich in den letzten  
Jahren ja auch manches geleistet; aber bis zu einem  
Mehgerstreck haben wir es nicht gebracht. Darin seid  
Ihr uns ja doch über. Gut aber ist es, daß Ihr den  
Mehgern gründlich gezeigt habt, wo Barthli den  
Mist holt. Vielleicht haben die Herren in Zukunft  
doch ein Einsehen, das dahin geht, daß man schlimm-  
stenfalls nicht ganz auf Sie angewiesen ist. Herz-  
liche Grüße!

Alphonse Daudet (S. B. in W.). Dieser Schrift-  
steller schreibt folgendes:

„Jeder Deutsche, der sich aus Deutschland heraus-  
ragt, wird sich sein Leben lang Tag und Nacht be-  
droht finden. Es wird eine große Anzahl kräftiger  
Männer geben, die nur den einen Gedanken, das  
eine Ziel hienieden haben, offen oder insgeheim die  
größtmögliche Zahl von Deutschen zu töten und jedes  
Mittel wird dazu gut sein: Gift, Dolch und Revolver!  
Und es wird um so wertvoller sein, je weniger Spuren  
es hinterläßt, je besser es die Sortsehung ermöglicht.“

Sind Sie das nicht auch äußerst reizend? Die  
Verblödung der Menschheit greift um sich. Wenn  
der Krieg noch ein Jahr dauern sollte, werden die  
Idioten noch mehr als bisher in der Ueberzahl sein,  
und ein nur halbwegs vernünftiger Mensch wird Aus-  
sichten haben, im Panoptikum als Weltwunder vor-  
geführt zu werden. Sie fragen, ob man diesen Herrn  
Daudet im Suchtthaus oder im Irrenhaus unterbringen  
soll? Das müssen wir schon seinen Landsleuten über-  
lassen, die gewiß den richtigen Modus der Einschätzung  
dieses edlen Menschen finden werden.

O. J. Etap. Komp. 11/103. Besten Dank. Leider  
sind die beiden Witze bereits an der Öffentlichkeit  
bekannt. Gruß ins Seld!

Neugieriger. Sie fragen, wieso im Zürichsee zur  
Zeit so wenig Wasser sei? Ganz einfach: Es mußte  
in der letzten Zeit so oft und in so großen Mengen  
von allen möglichen Parteien Wasser in ihren feurigen  
Wein gegossen werden, daß man diesen unerhörten  
Verbrauch selbstverständlich mit der Zeit fühlen muß.

Schulpfeger in S. So einfach ist das nicht. Wir  
sind auch der Meinung, daß man in der sequellen  
Aufklärung der Schuljugend nur ganz vorsichtig zu  
Werke gehen kann. Zum Beispiel halten wir einen  
direkten Anschauungsunterricht, wie Sie ihn für Ihre  
Gemeindeschule vorschlagen, für zu weit gehend. Wir  
sind der Meinung, daß in dieser Hinsicht ein konsequent  
durchgeführter Nichtanschauungsunterricht weit bessere  
Dienste erwiese. Man braucht natürlich nicht etwa  
prüde zu sein. Wenn Sie es, gegen den Willen Ihrer  
Kollegen, in Ihrem Dorfe durchgeführt haben, daß  
die Kinder im Sommer barfuß in die Schule gehen,  
so begrüßen wir dies; nicht aber, wie Sie denken,  
vom Standpunkt sittlicher Aufklärung, sondern von  
demjenigen der Lebensversorgung aus. Es bedeutet  
noch keineswegs einen sittlichen Fortschritt, wenn man  
ein nacktes Bein sehen kann, ohne zu erröten. Das  
dürfen Sie sich wirklich nicht einbilden, auch wenn  
Sie ein bißchen selbst von der Kultur zu Kaufe sind.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Gottingen 3175  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon Selnau 1013.

## Im Kampf

gegen die zahlreichen Erkältungen im Herbst und  
Winter, wie Husten, Halsweh, Keiserkeit, Katarrh  
haben die Wybert-Gaba-Tabletten von allen Mit-  
teln unbedingt den Sieg davongetragen. Tausende  
von Kranken sind durch die Gaba-Tabletten wieder  
hergestellt.

Vorsicht beim Einkauf! Stets Gaba-Tabletten  
verlangen, da Nachahmungen existieren. — In Schachteln à  
Fr. 1.25 überall zu haben.

# Champagne Strub